

# Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21  
Tagblatthaus.

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.  
Postfach-Nr. 2405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

Tagblatthaus Nr. 2405-25.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.  
Postfach-Nr. 2405.

Wegzugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleggeld. M. 2.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausserhalb Deutschlands. — Wegzugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortige Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 30 Wfg. für örtliche Anzeigen, 50 Wfg. für auswärtige Anzeigen. M. 1.75 für örtliche Reklamen; M. 2.- für auswärtige Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen entlohnender Nachlag. — Anzeigen-Aufnahme: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Bülow 6202 und 6203.

Mittwoch, 25. Juni 1919.

Abend-Ausgabe.

Nr. 276. • 67. Jahrgang.

## Vor der Unterzeichnung.

Die letzten Anordnungen.

Paris, 24. Juni. Diplomatischer Situationsbericht. Clemenceau wird sich am Mittwoch nach Versailles begeben, um dort die letzten Anordnungen zu treffen. Wilson wird nach dem Abend der Unterzeichnung nach Brüssel abreisen, um am nächsten Tage nach den Vereinigten Staaten in See zu gehen. Es erhebt sich nun die Frage, wann die Zeremonie der Unterzeichnung im Spiegelsaal stattfinden wird. In Konferenzkreisen glaubt man, dass die Unterzeichnung nicht vor Freitag erfolgen kann. General d. S. wurde am Montag erkrankt, unverzüglich die einzelnen deutschen Bevollmächtigten und den Zeitpunkt ihrer Ankunft mitzuteilen. Die Vollmachten werden dann verifiziert und ihre Namen an den Kopf des Friedensvertrages gesetzt. Diese Formalitäten werden wohl einen Tag in Anspruch nehmen. Nachher wird durch Sonnino, Imperiali und Erzbi vertreten sein. Man glaubt, dass, falls die Unterzeichnung nach Donnerstag erfolgt, der Minister des Äußern Tittoni, der Chef der neuen italienischen Delegation bei der Friedenskonferenz, Zeit haben wird, mit seinen Kollegen bei der Unterzeichnung des Vertrages zu erscheinen.

## Eine Verzögerung der Unterzeichnung.

Paris, 24. Juni. Die Pariser Blätter bezeichnen als wahrscheinliches Datum der Unterzeichnung den Freitag oder Samstag. Wilson wird nach dem Abend nach Brüssel zurückkehren und sich nach Amerika einschiffen. Die Frage, wer den Friedensvertrag im Namen der deutschen Regierung unterzeichnen wird, ist im Kabinett noch nicht entschieden worden.

Paris, 24. Juni. Aus Paris wird gemeldet: Die Unterzeichnung des Friedensvertrages wird wahrscheinlich Ende der Woche im Spiegelsaal zu Versailles vor sich gehen. Voraussichtlich werden bestimmte Feierlichkeiten mit der Unterzeichnung verbunden sein. Es war unmöglich, den Dienstag oder Mittwoch zu wählen, weil weder die Deutschen noch die Italiener ihre Bevollmächtigten ernannt hatten. Außerdem muss das Abkommen auf Pergament gedruckt werden und auch die Beglaubigungsschreiben der Unterzeichner bedürfen vorher noch einer Prüfung.

Paris, 24. Juni. Venetianer Zeitung nach einer Londoner Meldung heute im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages nach Paris.

## Wer wird unterzeichnen?

Köln, 25. Juni. Die „A. Volksztg.“ meldet aus Weimar: Die Frage der Unterzeichnung des Friedensvertrages ist zurzeit noch völlig unklar. Es war, wie wir vor einigen Tagen bereits meldeten, zunächst in Aussicht genommen, dass der General d. S. Daniel die Unterschrift unter den Vertrag vollziehen sollte. Dieser hat aber, wie wir hören, die Unterzeichnung abgelehnt. Es ist zurzeit noch völlig ungewiss, ob eine besondere Delegation zur Unterzeichnung des Vertrages gebildet werden wird oder ob die einzelnen Personen übertragen werden. Unrichtig ist jedenfalls die Mitteilung, dass der Minister Trabandt an der Spitze einer Delegation sich nach Versailles begeben wird.

## Der Jubel in Paris.

Paris, 24. Juni. (Sabas.) Gestern abend 6 Uhr verbreiteten die Blätter die Nachricht durch Ort-Abteilungen, dass die deutsche Regierung den Vertrag unterzeichnen werde. Obgleich über den Beschluss der deutschen Regierung kein Zweifel mehr bestehen konnte, wurde die Nachricht doch freudig aufgenommen. Sie verbreitete sich mit Blitzschnelle auf den Boulevards und in den Kaffeehäusern. Vor den angedruckten Extra-Blättern stautete sich eine heftig bewegte Menge. In aller Gestalt spiegelt sich die Freude wieder, doch nur der Friede da sei. Die vorübergehenden Soldaten lächelten und sind froh, dass sie nun endlich heimkommen. Einzelne Häuser sind mit Klagen der Alliierten geschmückt. Auf dem Opernplatz drängte sich eine riesige Menge. Madame Chenal sang die Marschmarche und die Menge fiel in den Kettens mit ein. Am Jubelabend fanden große Kundgebungen der Verstummlen statt. Eine Batterie fuhr in Gegenwart Clemenceaus auf, der gebeten wurde, persönlich das Kommando zum Feuer zu geben, indes diese Bitte ablehnte. Die Batterie schoss darauf Salut. Am Abend begaben sich japanische Journalisten zu Clemenceau, um ihm ihre Glückwünsche zu übermitteln. In der Provinz war die Begeisterung nicht weniger groß.

Paris, 24. Juni. Der Militärattaché von Paris hat gestern zur Feier der Nachricht, dass die Deutschen den Vertrag unterzeichnen wollen, Artilleriefabriken abfeuern. Zu gleicher Zeit erklangen die Sirenen, die früher bei der Annäherung von Flugzeugen in Lüttich ertönen.

Paris, 24. Juni. (Sabas.) Alle Minister begeben sich am gestrigen Montag abends 7 Uhr, nach dem Kriegeministerium, um Clemenceau zu beglückwünschen. Die Kirchenglocken verkündeten um 8 Uhr auf Anordnung des Kardinals Amette, dass Deutschland bereit sei, den Friedensvertrag zu unterzeichnen.

Paris, 24. Juni. (Sabas.) Alle Blätter feiern in begeisterten Worten den Annahmefestakt der deutschen Regierung. Sie heben hervor, dass die schweren Bedingungen

weit davon entfernt seien, dem Umfang des Verbrechens von 1914 zu entsprechen. Sie sprechen die Hoffnung aus, dass die kommende deutsche Generation die schwere Verantwortung, die ihre Vorfahren auf sich geladen, begreifen werde. Alle Blätter heben die Notwendigkeit hervor, dass die Alliierten fest zusammenhalten, da die Feinde sonst die Bedingungen abschütteln könnten. Man müsse dem zuvorkommen. Geboren, das die Deutschen nach der Unterzeichnung zeigen würden, misstrauen. Das sozialistische Blatt „La France Libre“ meint die Deutschen seien doch merkwürdige Revolutionäre. Da sie noch bei der Unterzeichnung den Kaiser und die preussische Militärdiktatur vor dem Urteil der Weltgeschichte setzen wollten. Das „Echo de Paris“ empfiehlt, dass England und Amerika die Haltung Deutschlands mit der Haltung Frankreichs bei der Katastrophe vor 50 Jahren vergleichen könnten.

## Die Aufnahme in London.

Amsterdam, 24. Juni. Reuter meldet aus London: Die Nachricht, dass die Deutschen der Unterzeichnung zustimmen, wurde in London ruhig aufgenommen. Es wurden keine Kundgebungen veranstaltet.

## Ein Aufruf an das deutsche Volk.

Berlin, 24. Juni. Reichspräsident und Reichsregierung richten einen Aufruf an das deutsche Volk, in dem es heißt:

Die Reichsregierung hat mit Zustimmung der Nationalversammlung erklärt, den Friedensvertrag zu unterschreiben, schwersten Bedenken unter dem Druck der rückichtslosten Gewalt, nur in dem einen Gedanken, unserm wehrlosen Volk neue Kriegerische und Hungerqualen zu ersparen. Der Friede ist geschlossen. Nun wahrhaft und sicher den Frieden. Das erste Erfordernis ist Vertragserfüllung. Jede Anreizung muss an die Erfüllung dieses Vertrages gesetzt werden. Soweit er ausführbar ist, muss er ausgeführt werden. Das zweite Erfordernis ist Arbeit. Die Lasten dieses Friedens können wir nur tragen, wenn keine Hand müßig ist. Für jede nicht erfüllte Leistung können die Gegner mit Vornach, Beizehung oder Blockade antworten. Wer arbeitet, verteidigt den heimischen Boden. Das dritte Erfordernis heißt Pflichterfüllung. Wie wir trotz aller Unwissenheit auf dem Posten geblieben sind, so muss jeder einzelne machen. Der Soldat, und zwar Offizier, Unteroffizier und Mann, der Beamte, jeder muss um dem Ganzen willen seiner Pflicht treu bleiben auch in diesen bösesten aller bösen Tage. Man winnt uns, Deutsche einen fremden Gericht auszuliefern. Wir haben uns bis zum äußersten dagegen gemehrt. Für die tiefe Erbitterung unserer braven Truppen haben wir volles Verständnis. Aber wenn Offizier und Mann jetzt nicht noch fester für die innere Ordnung eintreten helfen, so liefern wir nicht nur ein paar Hundert, sondern Millionen unserer Landsleute aus, und war der Okkupation, der Annexion und dem Terror. Deutschland muss lebensfähig bleiben. Ohne innere Ordnung keine Arbeit! Ohne Arbeit keine Vertragserfüllung! Ohne Vertragserfüllung kein Friede, sondern Wiederaufnahme des Krieges! Wenn wir nicht alle mithelfen, ist die Unterschrift unter dem Vertrag wertlos. Dann kann es keine Entschädigung, keine Revision und kein schickliches Abtragen der ungeheuren Kosten geben. Was heute an Tagen veräumt wird, kann unsere Kinder Jahre der Armut und Not kosten. Schon heute müssen Volk und Regierung an die Arbeit gehen. Es darf keine Pause geben und kein Weisheitsstehen. Es gibt nur einen Weg aus der Finsternis dieses Vertrages: Erhaltung von Reich und Volk durch Einsatz und Arbeit. Solt uns dazu, Männer und Frauen! Der Reichspräsident: Ebert. Die Reichsregierung: Bauer, Erzberger, Hermann Müller, Dr. David, Dr. Wener, Müller, Robert Schmidt, Roske, Sieberts, Dr. Poll, Schäfer.

Berlin, 24. Juni. Truppen des Garde-Kavallerie-Schützenkorps trafen gestern vormittag beim Reuhaus ein. holten die 1870/71 und 1814 eroberten französischen Fahnen heraus und verbrannten sie vor dem Denkmal Friedrichs des Großen. Die Verbrennung der Fahnen ist Gegenstand einer Untersuchung durch das Kriegsministerium. Das Garde-Kavallerie-Schützenkorps hat auf Anordnung der vorgesetzten Behörden ebenfalls Nachforschungen nach den Tätern angestellt. Ob die Täter ermittelt werden können, ist sehr fraglich, da keiner der Beteiligten Aussagen über die Vorfälle machen wollte. Beobachtet haben, dass Offiziere und Mannschaften in einem Automobil davonfahren sind. Die Kommandantur Berlin konnte nicht mehr einreifen, da die ausgeschickten Patrouillen an dem Denkmal erst eintrafen, als die Fahnen bereits verbrannt waren.

## Die deutsche Presse zur Unterzeichnung.

Der Ton der Berliner Presse ist je nach Temperament und Parteistellung verschieden. Am schärfsten drücken sich feindselig die Blätter der Rechten aus und unter ihnen wieder ganz besonders die alldeutschen schwerindustriellen

Blätter. Schon in den Überschriften verrät sich das, wenn die „Deutsche Zeitung“ über die ganze Seite „Der Tag der Schande“ schreibt, oder wenn die „Berliner Neuesten Nachrichten“ ihren Leitartikel, der in durchaus ungerichteter Weise den jetzigen Rechtsabern alle Schuld in die Schuhe zu schreiben sucht, „So nehmt den Hohn“ überschreibt, was etwas vieldeutig ist. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt nur noch von einem „Erzberger-Frieden“, womit sie bis zu einem gewissen Grad recht hat. Ihre Überschrift lautet: „Deutschland ist tot“. Der wichtigste Absatz in dem von dem Grafen Reventlow verfassten Artikel lautet: „Im übrigen muß man nur wiederholen und immer wieder die deutschfeindlichen Deutschen zur Tatkraft und Sammlung aufrufen. Ganz besonders gilt dies auch für die Erhaltung lebendigen Zusammenhangs mit all den Deutschen, welche nun im Osten und Westen noch schwereren Zeiten entgegenzusehen als die deutsche Bevölkerung der übrigen Teile des Reichs.“

In der „Post“ heißt es als Überschrift: „Die Schmach besiegt!“ Die „Tägliche Rundschau“ macht den gleichen Fehler, wie die anderen ihr nahestehenden Blätter, und unternimmt eine Seite gegen die Sozialdemokratie und das Zentrum, obwohl von allen Seiten in der Rationalisierungsaktion betonen worden ist, daß man für die ehrliche Überzeugung der anderen, ganz gleich ob sie zum „Ja“ oder „Nein“ führte, Achtung haben und zeigen sollte.

Der Artikel der „Kreuzzeitung“ ist „Finis Germaniae“ überschrieben und es heißt darin u. a.: „Deshalb ist es unsere Pflicht, den alten Freydenstein, den weder unsere Feinde noch die Niedertracht revolutionärer Staatsstimmung vernichten kann, weiter zu pflegen. Aus ihm wird die Rettung der Nation geboren werden. Unsere Feinde haben den Hohn gesät. Wir werden dieses Samenfeld pflegen, bis das Volk stark genug ist, die entsetzlichen Fesseln wieder abzuschneiden.“ Der „Berl. Lokal-Anzeiger“ schreibt ähnlich.

Ebenso vermeidet es die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ irgendwelche Stellung zu nehmen. Bismarck nichtigend ist der Inhalt ihres Artikels, der wohl als Reinigungsaktion geteilt werden kann: „Ein neuer schwerer Arbeitstag bricht an. Es ist bisher nicht deutsche Sitte gewesen, solchen Tag mit mühsamem Streik zu beginnen. Wir wollen an der Gewohnheit festhalten. Handlungen festhalten in der Hoffnung, eines Tages doch mit dem Gefühl der Befreiung auf diese Stunde zurückblicken zu können, in der wir das Kräfte erdulden mußten, was je die Geschichte der Völker gesehen hat.“

Auch die „Tägliche Rundschau“ beschränkt sich auf ein Weimarer Stimmgelächter. Im „Berliner Tageblatt“ findet sich selbendes Bild Erzbergers während der gestrigen Sitzung. In diesem Moment allgemeiner Ratlosigkeit, die auf den Ansehensbedenken nicht gerade erhebend wirkte, sah Herr Rathsch Erzberger der neue Finanzminister und Reichsminister, und robbete mit und ohne Logarithmentafeln die Stimmentenormen bei allen Parteien bei einer nachmaligen Abstimmung über den Friedensvertrag aus. Er kam schwermütig zu dem Ergebnis, daß ein neues Datum das Ergebnis mit vielerlei nur einer einzigen Stimme Mehrheit durchzuführen würde. Auf diese Gefahr, die womöglich ihn auch sein neues Ministerium gelöst hätte, wollte er es nicht ankommen lassen, und so verfuhr er es mit einer neuen Steuerdrückung. Zunächst mußte seine eigene Partei, das Zentrum, auf ein neues Geleise geschoben werden. Das war gewiß nicht leicht, aber Herr Rathsch Erzberger bekam es fertig!

Der „Vorwärts“ sagt: Der expressivste Zwang, unter dem die Zustimmung zu den Friedensbedingungen der Entente erfolgt ist, macht die deutsche Unterschrift von vornherein für die Entente wertlos! Nur so lange hat sie Bedeutung, als die Alliierten ungeschwächt die Macht ausüben können, die notwendig ist, um diese Mißgeburt der Friedensbedingungen lebendig zu erhalten. Vorläufig reichen die militärischen Mittel der Entente dafür aus, aber ob das hohe Übergewicht ihrer Macht über die Wehrlosigkeit Deutschlands längere Zeit anhalten wird, steht noch keineswegs fest!

## Die rheinische Frage.

Der rheinische Provinziallandtag und die Rheinische Republik.

Mainz, 23. Juni. An der Tagung des Provinziallandtages der Provinz Rheinbesen in Mainz nahm das Mitglied des Provinziallandtages, Rechtsanwalt Dr. Schreiber (Mainz), zu längeren Ausführungen im Hinblick auf die Gründung der Rheinischen Republik das Wort. Er meinte u. a., daß wir uns klar darüber sein müssen, daß wir erst am Anfang einer Entwicklung stünden, die die Folge des verlorenen Krieges und des Friedens sein würde. Etwas Unerwartetes wirtschaftlicher und politischer Art stünde noch bevor. Man müsse die Augen offen halten, um nicht überrascht zu werden. Da es sich, besonders bei Rheinbesen, um eine Frage unserer ganzen Zukunft handle, die Lage der rheinischen Regierung sei schwierig. Die Verbindung mit Darmstadt sei erschwert und der Einfluss Darmstadts auf Rheinbesen liege in dunkler Zukunft. Die Darmstädter Regierung habe durchaus nicht das Bestreben für die schwierige Lage Rheinbesen und für unsere jetzigen und zukünftigen Nöte. Wenn die starke Strömung, die dahin zielt, daß die Rheinlande ihr Schicksal in die eigene Hand nehmen, würde auch Hessen unmittelbar berührt. In dem Augenblick dürfte man aber nicht unvorbereitet und latentlos dastehen. Der Redner beantragte daher die Bildung einer Kommission, die aus Mitgliedern des Provinziallandtages bestehen soll, die mit der Bevölkerung und den politischen Verhältnissen nähere Fühlung haben. Die Kommission soll der rheinischen Rheinbesen orientierend und beratend zur Seite stehen. Der Vorsitzende, Provinzialdirektor Geheimrat West, erwiderte, wenn die Bildung einer solchen Kommission nötig wäre, werde er dem Provinziallandtag eine Vorlage machen. Es genüge für jetzt, die Anregung dem Provinziallandtag als Material zu überweisen. Im übrigen bedürfte

der Provinzialausschuss volles Vertrauen. Außerdem sei der Zeitpunkt, in demartige Verordnungen einzutreten, gegenwärtig der denkbar ungeeignete. Es handle sich um sehr schwere Fragen, die einer reiflichen Überlegung bedürften. Der Provinziallandtag schloß sich dem Vorsitzenden und seiner Meinung betreffs der Kommissionbildung an.

Dr. Dorten in Birkenfeld.

Birkenfeld, 22. Juni. Seit einigen Tagen weilt im oberrheinischen Birkenfeld ein Vertreter der Dortmunder Republik, ein gewisser Herr Stone, der als Mitglied der Rheinischen Republik ausliefen ließ. Am Samstag hatte er die Mitglieder des Landesausschusses und die Behörden zu einer Besprechung im Hotel Emmerich eingeladen, zu der Dr. Dorten persönlich erschien. Von den Eingeladenen waren nur wenige zur Stelle, und von diesen widerlegte einige Herrn Stone energisch. Er mußte infolgedessen unrichtigter Sache wieder abziehen. Das Zentrum hat hier eine Erklärung in der Zeitung bekanntgegeben, wonach es nur für eine Rheinische Republik auf gesetzlichem Wege ist.

Die Verhandlungen über die besetzten rheinischen Gebiete.

Berlin, 24. Juni. Gesandter v. Danneberg hat heute folgende Note an den Verband abgelesen: „Im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen beehre ich mich bei den alliierten und assoziierten Regierungen anzufordern, wann die Verhandlungen über ein Abkommen betr. die besetzten rheinischen Gebiete beginnen können.“ Die Verhandlungen sollen, wenn der Verband zustimmt, gleich nach der Unterzeichnung in Versailles ihren Anfang nehmen. Zu diesen Verhandlungen trifft eine Abordnung aus dem Rheinland ein, der u. a. Abgeordneter Louis Sagen und Abg. Sollmann angehören.

Zur Versenkung der deutschen Schiffe in Scapaflow.

Englische Stimmen.

„Daily Mail“ nennt die Versenkung der deutschen Kriegsschiffe einen schmerzhaften Streich. — „Morning Post“ und die übrigen konservativen Blätter schreiben in demselben Sinne. — „Daily Chronicle“ dagegen schreibt: Man kann ruhig sagen, daß die Vernichtung der deutschen Flotte logischer durch eigene Hand in der britischen Marine eine gleiche Bewunderung erzeugen wird. Wenn wir uns die britischen Offiziere in derselben Lage vorstellen könnten, würden sie genau so gehandelt haben. — Auch „Daily Herald“ stellt sich auf diesen Standpunkt, während „Daily News“ froh ist, daß durch den Selbstverzicht der deutschen Flotte den Zwistigkeiten darüber, was am Schluß damit geschehen müßte, ein Ende gemacht werde.

Erklärungen im Unterhaus.

London, 24. Juni. (Reuter.) Das Unterhaus ist nach den Pfingstferien wieder zusammengetreten. Walter Long erklärte über die Versenkung der deutschen Flotte: Vizeadmiral v. Reuter hatte den Eindruck, daß das Waffenstillstandsangebot am 21. Juni, mittags, abgelaufen sei und hat mündlich den Befehl gegeben, die Flotte zu versenken. Es war dem deutschen Admiral ohne Schwierigkeiten möglich, diesen Befehl weiterzugeben, da er die Erlaubnis hatte, seine eigenen Schiffe zur Aufrechterhaltung der Disziplin zu besuchen. Gegenwärtig sind 10 Schlachtschiffe, 5 Panzerkreuzer und 8 leichte Kreuzer versenkt. Ein Schlachtschiff ist flott, 8 leichte Kreuzer sind auf Strand gesetzt und außerdem sind zwei Zerstörer flott und 18 auf Strand gesetzt. Die Frage der Vergütung für die Versenkung der Schiffe wird jetzt von den Alliierten in Paris erwoogen. Es war unmöglich, Vorkehrungen zu treffen, um die Versenkung zu verhindern. Die Schiffe waren interniert und nicht ausgeliefert. Die britische Admiralität hatte deshalb nicht das Recht, Wachmannschaften an Bord zu setzen. (Beifall.) Es ist nicht wahr, daß die Marineattachés der britischen Admiralität die Internierung empfohlen hätten; ihre Ansicht war derzeit klar und bestimmt ausgesprochen, aber die Leiter der alliierten Regierungen hatten sich für die Internierung entschieden. Dies war für die spätere Lage ausschlaggebend und hat die Verhinderung der Versenkung der Schiffe unmöglich gemacht.

Die Pariser Presse.

Die Pariser Presse äußert ihre Empörung über die Versenkung der deutschen Kriegsschiffe in Scapa-Flow durch die deutschen Mannschaften. Die Tat sei ein wohlüberlegter Bruch der Waffenstillstandsbedingungen und zeige, daß Deutschland gewillt sei, selbst wenn es den Vertrag unterzeichne, alles zu tun, um seine Durchführung zu verhindern. In den meisten Blättern kommt das Gefühl der Sorge zum Ausdruck, daß es Frankreich durch die Versenkung unmöglich gemacht sei, seine Kriegsflotte zu vergrößern. — „Petit Journal“ verlangt, daß Frankreich sich an den in seiner Obhut befindlichen deutschen U-Booten schadlos halten dürfe. Dabei fehlt es nicht an scharfen Äußerungen über die Rücksichtslosigkeit der englischen Marinebehörden. — „Petit Parisien“ hält es für bedauerlich, daß diese Tat der deutschen Matrosen, auf die man unter allen Umständen gefaßt sein mußte, nicht verhindert wurde.

Der Eindruck in Amerika.

Amsterdam, 23. Juni. Dem „Telegraaf“ zufolge meldet die „Times“ aus New York die Vernichtung der deutschen Flotte in der Scapa-Bucht am Vorabend des Friedens in Amerika einen höchst unangenehmen Eindruck gemacht. Die Entrüstung hierüber sei allgemein. Den letzten Meldungen zufolge richtete sich der deutsche Konteradmiral v. Reuter damit, er habe aus den deutschen Matrosen entnommen, daß der Waffenstillstand abgelaufen sei und habe daraufhin den Befehl gegeben, die Schiffe zu versenken.

Admiral Reuter in Arrest.

London, 25. Juni. Admiral v. Reuter ist heute nach dem Parc-Hill-Lager in der Nähe von Dover verbracht worden, wo er unter Arrest bleibt. 1860 andere Marineoffiziere und Mannschaften wurden nach dem nahegelegenen Lager gebracht.

Ein weiteres englisches Urteil.

Amsterdam, 24. Juni. „Daily Chronicle“ vom 23. Juni meldet, daß bei der Versenkung der deutschen Kriegsschiffe in Scapa-Flow 6 Deutsche getötet und 10 verwundet wurden. Von besonderer Bedeutung ist die Feststellung des Blattes, daß die versenkten Schiffe kein Verletzungsrisiko für die englische Seefahrt bedeuten, da man mit einer solchen Versenkung rechnend den deutschen Schiffen Plätze angewiesen habe, die außerhalb der Fahrtrinne

liegen. Der Marineattaché der „Daily Chronicle“ schreibt die Möglichkeit ergriffen, sich der endgültigen Schmach zu entziehen, und die deutschen Schiffe seien mit wehenden Fahnen untergegangen. Darüber, ob die Versenkung zulässig sei, gehen die Sachverständigen zufolge die Ansichten auseinander. Der Friedensvertrag sei noch nicht unterzeichnet, der Krieg dauere noch an. Im Krieg kann das Entweichen von Gefangenen und Schiffen auf eigene Gefahr jeweils beurteilt werden.

Die Kriegsgefahr im deutschen Osten!

Das polnische Oberkommando an Clemenceau.

Paris, 23. Juni. Das polnische Oberkommando übermittelte Clemenceau folgende in Oberschlesien aufgefangene Depesche: Posen, 21. Juni 1919. Die Regierung wird unterrichtet und trotzdem wird Herzing für Schlesien und Wäner für Ost- und Westpreußen zum Krieg gegen die östlichen Nachbarn aufgerufen. Das Kabinett wird offiziell dagegen protestieren, wird aber die Aktion unter der Hand mit allen Mitteln unterstützen. — Das polnische Oberkommando fragt, was die Herausforderung und die Behandlung, die sie der Veröffentlichung angedeihen lassen, zu Wirren führen müssen. Um die Alliierten schon im voraus von dem Resultat in Kenntnis zu setzen, die diese Untriebe zeitigen müssen, sehen wir uns veranlaßt mitzuteilen, daß unter diesen Umständen der Bürgerkrieg unvermeidlich ist. Es ist nur die Wahrheit, wenn man sagt, daß die Deutschen im Begriff sind, den Frieden vom ersten Tag an zu brechen und ihn für Preußisch-Polen gar nicht zu halten.

Stimmungsumschwung in Posen?

Berlin, 24. Juni. Über einen Stimmungsumschwung bei der polnischen Arbeiterklasse berichtet eine eigene Nachricht der „Deutschen Allg. Ztg.“ aus Thorn: Die Stimmung der polnischen Bevölkerung in verschiedenen Städten des jetzt von den Polen besetzten Gebiets Posen ist neuerdings zugunsten Deutschlands umgeschlagen. Die polnischen Arbeiter wollen von einer Loslösung der Provinz Posen von Deutschland nichts wissen. Sie hätten mit der Zeit erkannt, daß sie sich unter deutscher Herrschaft besser fühlen. Trotz aller Unterdrückungsversuche durch die polnischen Machthaber sei es wiederholt zu großen deutschfreundlichen Kundgebungen gekommen. Nach einer Meldung der „Berl. Tagebl.“ aus Thorn ist zufolge der polnischen Arbeiter die Wahlteilnahme zum Reichstagswahltag in Regierungsbezirk Posen geradezu täglich gewesen. Bei 250 000 wahlberechtigten Wählern rechnete man auf eine Stimmabgabe von mindestens 20 000, doch haben es alle Listen zusammen noch nicht auf 60 000 Stimmen gebracht. Diese überraschend niedrige Zahl der abgegebenen Stimmen ist ein neuer Beweis dafür, daß die Provinz Posen selbst in den jetzt schon von den Polen besetzten Gebieten keineswegs von einer polnischen Mehrheit bewohnt wird. Offenbar haben auch viele Polnisch sprechende Posener ihrem Wipmut über die polnischen Verhältnisse durch Wahlenthaltung Ausdruck gegeben.

Keine preußische Ministerkriste?

Berlin, 24. Juni. Die sozialdemokratische Fraktion der preußischen Landesversammlung war gestern zu einer Sitzung versammelt. konnte aber zu keinem Beschlusse kommen, da noch sämtliche Minister in Weimar weilten. Die Gefahr einer preußischen Ministerkriste scheint indessen überwinden zu sein. Man nimmt an, daß die preußischen Minister heute wieder in Berlin antreffen werden und daß noch vor der auf Mittwoch anberaumten Friedensdebatte in der Landesversammlung eine Entscheidung fallen wird.

Reichspräsident Ebert an das Landesjägerekorps.

Berlin, 25. Juni. Der Reichspräsident empfing gestern nachmittag im Schlosshof zu Weimar eine Abordnung des von General Märker geführten Landesjägerekorps. General Märker verlas einen Tagesbefehl, in dem er darauf hinweist, daß die Truppen in dieser schwersten Stunde alle Gefühle der Empörung über den Samadfrieden verheßen müßten, um in dieser größten Not Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten und um die Einheit des Reiches sichern zu helfen. Nachdem dann Reichspräsident Ebert die Abordnung begrüßt hatte, hielt er folgende Ansprache: Soldaten! Sie wissen, was sich zutragen ereignet hat. Regierung und Volksovertretung sind jetzt vor eine furchtbare, schicksalsschwere Entscheidung gestellt, die in der Geschichte beispiellos ist. Wir haben uns mit allen Mitteln und aller Kraft gewehrt, die uns noch zu Gebote standen; aber wir mußten schließlich der brutalen Gewalt der Übermacht weichen. Zu ausichtsloser Verteidigung gegen diese Gewalt, auch wenn wir es gewollt hätten, fehlen uns die Kräfte. Unser Volk ist ermüdet, darüber gibt es keinen Zweifel. Bei Ablehnung wäre nach dem, was uns über die Absichten der rachsüchtigen Geener bekannt ist, mit Verschärfung der Hungertatung, wenn nicht mit vollständiger Verwüstung Deutschlands zu rechnen gewesen. Selbsterhaltung und Bestand des Reiches wären sicher gefolgt. Das darf aber nicht sein. Unser Deutschland muß leben bleiben auch nach dem Furchtbaren, was sich ereignet hat. Das war unser Gedanke, als wir noch „innerem Kampf“ und mit blutendem Herzen uns zu dem entsetzlichen Tatentschlossen, und dieser Gedanke muß auch Sie befeelen. Deutschland darf nicht zurunde gehen. Wir können und dürfen trotz alledem an Deutschlands Schicksal nicht verzweifeln. Soldaten! Dienstbereitschaft und Mannszucht unter Ihrem bewährten Führer haben bisher dafür gesorgt, daß Deutschland nicht in den Abgrund der Anarchie stürzt ist. Ich danke dafür Führer und Mannschaft. Nun müssen Sie das Vaterland auch weiter vor dem Abgrund bewahren. Jetzt in der schlimmsten Not dürfen Sie nicht abhinken: jetzt im großen Unglück unseres Vaterlandes gilt es, das Schicksal zu leisten. Nur wenn wir uns selbst aufgeben, sind wir verloren. Deshalb heißt es: Die Röhre zusammenheften! Und nochmals das Rechte einsehen für die Zukunft Deutschlands. Es ist uns nichts erspart geblieben, dennoch müssen wir auch durch dieses Elend, durch diesen Jammer hindurch; und wir kommen hindurch, wenn wir nicht kleinmütig werden, wenn wir das Vertrauen zu uns selbst nicht verlieren. Das wollen wir uns hier gegenseitig geloben, ich für

die Regierung und Sie für sich und für Ihre Kameraden: Unser Vaterland nicht zu verlassen, sondern anzuhalten! Je größer die Not, desto größer die Pflicht. Aus Not und Elend müssen wir unser Vaterland retten, und zum Reiben dessen, daß wir ausbarren und nicht verzagen, wollen wir gemeinsam aufsuchen: Unser geliebtes Vaterland, es lebe hoch, lebe hoch, lebe hoch!

Eine Vertrauenskundgebung der Reichswehr.

Berlin, 25. Juni. Die Berliner Truppenkommandeure im Reichswehrministerium. Amlich wird gemeldet: Sämtliche höheren Truppenkommandeure und Regimentsführer der Reichswehr, die in Berlin und seiner weiteren Umgegend in Garnison stehen, folgten am Dienstagmorgen einer Einladung des Reichswehrministers. In längeren Darlegungen gab Reichswehrminister Dosske eine Übersicht über die durch die aufzunehmende Unterzeichnung des Friedens entstandene politische Lage des Reiches. Ein Teil der versammelten Offiziere gab seinem Schmerz darüber Ausdruck, daß mit dem Frieden auch die schändlichen Schmachparagrafen unterzeichnet würden. Doch gelang es dem Reichswehrminister, sämtliche amwesende Offiziere davon zu überzeugen, daß es oberste staatsbürgerliche Pflicht sei, über persönliche Bedenken, hinweg dem schwergeprüften Vaterland weiter zu dienen, um es vor einem Chaos zu bewahren und an dem Wiederaufbau mitzuarbeiten. Oberst v. Sahnke betonte gegenüber einer in einem Berliner Blatt veröffentlichten Notiz, daß es ihm nicht einfallen sei, in der Ansprache an sein Regiment in Handlungen gegen die Regierung aufzufordern. Ebenso sei es vollständig erfunden, daß General v. Lüttich mit verschiedenen politischen Führern wegen Bildung eines neuen Kabinetts Führung genommen habe. Die Konferenz war eine Vertrauenskundgebung und ein voller Erfolg für den Reichswehrminister. Danach sind alle Gerüchte über eine drohende, den Bestand der Reichswehr gefährdende Zersplitterung gänzlich hinfällig.

Die Obsttumulte in Berlin.

Berlin, 24. Juni. Zu den gestrigen Zusammenrottungen anlässlich der hohen Ertragspreise sind noch bekannt, daß dabei der 13jährige Schüler Albert Proskowski und die 13jährige Schülerin Elise Radtke umkommen sind. Es ist noch nicht aufzuklären, ob die Kinder durch Schüsse der Reiterpolizei oder durch Schüsse aus der Menge umgekommen sind. Um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags wurden die Reiterpolizeustruppen auf der Kreuzung der Invaliden- und Brunnenstraße einbestellt, weil abermals große Zusammenrottungen stattfanden. Man gab aus dem Maschinengewehr mehrere Schüsse ab. Eine Kugel traf den in seiner Wohnung im preisen Stadtwald, Brunnenstraße 22, anwesenden 13jährigen Arbeiter Einar Alvens und verletzte ihn am Hals. Derselbe Kugeltrug der neben ihm stehenden 13jährigen Schwägerin Anna Alvens in den Kopf und tötete sie sofort. Der Kriminalkommissar Wanner wurde am Nachmittag auf einen Dienstreife von dem Post-Anstaltsstraße 132 durch eine jobliche Menschenmenge ohne Erlaß angehalten und mißhandelt. Man zerriß ihm die Kleidung und raubte ihm die goldene Uhr und die Brieftasche mit 27 Mark. Der Beamte konnte sich nur mit Hilfe in Sicherheit bringen. Die Täter flüchteten. — Ein Polizeioffizier konnte sich nur mit Hilfe von Mitgliedern der Einwohnerversammlung in der Straße des 101. Februariers in Sicherheit bringen, wo er mit Unterstützung seiner Wachmeister hunderte von Mark mit der Pistole in der Hand zurückhielt, die Wachen mit Maschinengewehren zum Einsatz bereitete. Starke Porträts der Einwohnerversammlung je 20 Mann, führten sie in die Nacht hinein die Straßen. Es kam eine Reihe von Verwundungen vor. Nach den bisherigen Meldungen belästigt sich die Zahl der Opfer auf fünf Tote, darunter zwei Männer, eine Frau, ein Schüler und eine Schülerin, und acht Verletzte, darunter drei Frauen.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt:

Berlin, 24. Juni. Berlin hatte schon in den letzten zwei Kriegsjahren in dieser Jahreszeit regelmäßig einen heftigen Obst- und Gemüsekrieg. Denn der Lebensmittelwucher, diese Geißel, unter der unsere Bevölkerung seit drei Jahren leidet, trat auf seinem Gebiet früher und stärker hervor als auf dem des Frühobstes und des Frühgemüses. Und gerade dieses wurde nach dem mehr oder minder kühlen Winter immer mit besonderer Spannung erwartet. Es schien es dann, so letzten Erzeuger und Kleinhändler derartige Preise an, daß es für die meisten unerschwinglich blieb. Daß die Wut der Bevölkerung erregte, ist selbstverständlich, und schon sehr oft gab es unheilvolle Szenen aus den Märkten in dieser Jahreszeit. Jetzt scheinen sich solche Empörungen, die in der Marktschlacht der Ackerstraße im Norden Berlins mit den Händlern Streit angingen, mit verbrecherischen Elementen verbunden zu haben, und es ist zu den schon erwähnten Ausschreitungen am Wedding-Platz, am Gesundbrunnen, in der Invalidenstraße und anderswo gekommen. Diese Ausschreitungen sind natürlich aus schärferer zu rekurrieren. Als Polizei und Militär die Ordnung wiederherstellen wollten, nahm die Menge gegen sie Partei, wie es heute fast immer tut. Man plünderte Warenhäuser und raubte mit Verleibe feldische Geschäfte aus. Straßenredner hielten Reden entmenslicher Art, die in solcher Zeit immer vollständige Zuträufel haben. Zur Beendigung der Vorkälle darf man nicht vergessen, daß diese Störungen des Nordens schon in Friedenszeiten die gewalttätigsten Elemente der Berliner Bevölkerung forgen. Darunter waren stets berufsmäßige Tumultstifter in großer Anzahl, und ihre Zahl und Tätigkeit haben sich seit der Revolution nicht vermindert. Dazu kommt die jetzt glückliche Dunkelheit der Straßen und das sich in ganz Berlin mehr und mehr ausbreitende Gefühl allgemeiner Unsicherheit. Wünschenswert wäre als eine gründliche Wiederherstellung eines guten Sicherheitsdienstes wäre, daß die Regierung der ersten Ursache der Unruhen, dem Lebensmittelwucher, zu Leibe ginge. Da aber jenseitig gar nicht, und die demokratische Regierung befindet dieselbe Schlappe, wie die alte kaiserliche. Immerfort herrscht dasselbe System der viel zu milden Straßen und der auf dem Papier stehenden Gesetz, und doch hätte die Regierung ein dringendes Interesse daran, einmal Ernst auf diesem Gebiete zu machen, denn bei dem ungebundenen Wucher in Lebensmittel, der in Berlin herrscht und der der Bevölkerung täglich Millionen abräubt, sind neue Unruhen in naher und nächster Zeit mit Sicherheit zu erwarten.

Soweit die „Köln. Ztg.“, der wir diese Meldung entnehmen, und deren Ausführungen wir für durchaus berechtigt halten. Leider findet sich keinerlei Angabe über die Preise selbst, die vielleicht Gelegenheit zu einem sehr interessanten Vergleich mit den gegenwärtig in Wiesbaden festgestellten Preisen, die keineswegs als niedrig angesehen werden können, gegeben hätte.

Die Eisenbahnerbewegung.

Berlin, 25. Juni. Nach den gestrigen Abendblättern verlangen die Eisenbahner neben der Erleichterung teilsweiser Personalfragen das Mitbestimmungs- und Kontrollrecht der Arbeiter in allen Dienststellen und Bureau hinsichtlich Entlassung und Einstellung von Arbeitskräften, Entlohnung sämtlicher Beamten über jegliche Fahren, beschleunigte Durchführung des Ratesystems bei der Eisenbahn nach der Frankfurter Richtlinie und sofortige Einführung des Achtstundentages für die Schrankenwärter. Der Streik erstreckt sich bis jetzt auf die Orte Breslau, Cottbus und Procau und umfaßt bereits 17 000 Eisenbahner. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Streik, wenn es zu einer raschen Beilegung nicht kommt, weitegen Umfang annimmt.

Aus der demokratischen Partei.

Berlin, 24. Juni. Die Deutsche demokratische Partei in Stuttgart, die größte Berliner demokratische Organisation, nahm in einer Mitgliedserversammlung zu der Haltung der demokratischen Fraktion in Weimar Stellung und verlangte die sofortige Einberufung des demokratischen Parteitag.

Anhaltung deutscher Torpedoboote.

mz. Berlin, 24. Juni. Am 9. Juni hat der englische Kommandant G. O. 8 bei Rostock die beiden deutschen, unter Kriegsfahne fahrenden Minenboote T. 166 und C. 22 angehalten, die beauftragt waren, Feuerboote im Finnischen Meerbusen Probant zu bringen.

Fortdauer der Kämpfe in Hamburg.

mz. Hamburg, 24. Juni. Gestern nachmittag wurde eine große Menge der Kleiskonservenfabrik von Jakob Dak, wo überlebende Kadaver von Hunden, Katzen usw. bemerkt worden waren. Die Menge bemächtigte sich des Fabrikanten, misshandelte ihn schwer und warf ihn in die Äster. Nachdem sich Dak durch Schwimmen rettete, wurde er aufs neue schwer misshandelt und schließlich in das Rathaus, das die Menge zu stürmen versuchte. Sicherheitsmannschaften haben schließlich blinde Schüsse ab. Nachdem von berufener Seite die Verhinderung abgelehnt worden war, daß gegen Dak die erforderlichen Schritte erfolgen würden, beruhigte und zerstreute sich die Menge.

mz. Hamburg, 25. Juni. Die Spartakisten haben sich im Laufe der Nacht in den Besitz des Hauptbahnhofes gesetzt, nachdem sie die dort postierten Abteilungen der Volkswache entworfen hatten. Dadurch kamen sie in den Besitz von Gewehren, Maschinenpistolen und Munition. Die Spartakisten unterhielten während der ganzen Nacht ein lebhaftes Feuer. Gegen 2 Uhr wurde der Hauptbahnhof von der Einwohnervache wieder angenommen.

Der Kommandant von Hamburg verfehlt!

mz. Hamburg, 25. Juni. Der Kommandant von Groß-Hamburg Kompl ist durch einen Streifschuß am Hinterkopf verfehlt worden, er wird jedoch seinen Dienst weiter versehen.

Die Unruhen in Mannheim.

mz. Karlsruhe, 24. Juni. Zu den Unruhen in Mannheim wird amtlich gemeldet: Nachdem in vergangener Nacht von Zivilpersonen auf Militärpatrouillen geschossen worden ist, hat die Regierung nunmehr angenommen, daß weitere Truppenverpflichtungen nach Mannheim gebracht werden sollen. Die Truppen haben den Auftrag, im Besonderen mit der Volkswache Hausdurchsuchungen nach Waffen vorzunehmen und konsequent durchzuführen.

Mannheim, 25. Juni. Bei den Lebensmittelkrawallen sind insgesamt 11 Tote und 20 Verletzte.

Der neue italienische Kriegsminister.

mz. Rom, 25. Juni. General Albricci ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Wiesbadener Nachrichten.

Die abgelieferten Kirchenglocken.

In verschiedenen auswärtigen Tageszeitungen ist kürzlich eine Notiz erschienen, nach welcher die von den Kirchen- und Gemeindeführern während des Kriegs abgelieferten Kirchenglocken in der Gegend von Wiesbaden auf den Lagern der Reichsmetall-L.A. lagern. Von zuständiger Stelle in Berlin wird uns hierzu mitgeteilt, daß diese Annahme nicht zutrifft, vielmehr der weitestgehende Teil der enteigneten Glocken während des Kriegs auf den Hüttenwerken verarbeitet wurde. Die übrigen Glocken, welche bei Abschluß des Waffenstillstands noch in den Kirchen vorhanden waren, sind unverzüglich zurückgegeben und so weit sie identifiziert werden konnten, den Vorbesitzern bereits zurückgegeben bzw. zum Rücklauf angeboten worden. Der Rest der Glocken, eine verhältnismäßig geringe Anzahl, deren Herkunft nicht ohne weiteres festzustellen war, sind sie nach der entsprechenden Anweisung von den Ablieferern mit den vorgeschriebenen Kennzeichnungen, wie Ursprungsort usw., versehen worden sind, sei stichtmäßig inventarisiert worden. Aus Grund des angeführten Verzeichnisses wurde die Reichsregierung durch Vermittlung der Kultusministerien die Eigentümer ermittelt. Glocken, die nicht anwesend waren, in der Liste nicht enthalten sind, seien verarbeitet. Es erübrigt sich daher, mit Sonderanträgen und Anträgen an die zuständige Stelle heranzutreten. Die Beantwortung solcher Anträge sei einerseits infolge der Arbeitsbeschäftigung und im Interesse einer effizienten Durchführung der für die Rückgabe bereits identifizierter Glocken erforderlichen Arbeiten nicht möglich, andererseits aber auch bei der gegenwärtigen Lage nicht erforderlich.

Die hiesigen Kirchengemeinden haben sich dabei abgefunden, daß sie auf eine Wiedererlangung der feineren abgelieferten Glocken nicht mehr rechnen können, und sind sich der Anschaffung eines neuen Geläutes bewußt. So hat dieser Tage bekanntlich der Kirchenrat der Pfarrei St. Marien in der Pfarrei St. Marien, welche ihre sämtlichen drei Glocken der Art des Vaterland's von Lippert gebracht hat und sich seit zwei Jahren ohne Geläute auf einen Aufruf zur freiwilligen Hilfeleistung verlassen, ebenfalls haben die Pfarrei der Ringkirche hier eine Glocke ins Leben gerufen. Die Kirchengemeinde, die 27.000 Seelen die Volkskirche, aber auch die Armee der Stadt, feiert überdies am 31. Oktober ihr 25-jähriges Jubiläum. Es wäre gewiß für sie die Wiederherstellung der Glocken ein wertvolles Jubiläumsgabe. Eine Glocken-Reuebeschaffung hat aber naturgemäß größere finanzielle Schwierigkeiten als früher Jahren, denn wie alle viel teurer geworden ist, sind auch die Preise für Glocken ganz außerordentlich gestiegen, während für die abgelieferten Kirchenglocken kaum der dritte Teil vergütet wurde. Immerhin dürfte es den beiden Gemeinden bei einigermaßen gutem Willen ihrer Gemeindeführer und der evangelischen Mitbürger überhaupt als möglich sein, die nötigen Gelder aufzubringen, um schnell wieder in den Besitz ihres Geläutes zu kommen, das man im letztenmal als „Glockenabschied“ in den noch hoffnungsvollen Pfingsttagen 1917 zu hören bekam.

Regenfälle und Felderstand.

Wie es gestern um die Mittagszeit anfang, ziemlich zu regnen, herrschte wohl allgemein der Wunsch, daß Regen von längerer Dauer sei und sich über das ganze

Land erstrecken möge. In dieser Erwartung sah man sich zunächst eher getäuscht, denn kurz darauf sahien die Sonne wieder, und man mußte seine Regenhoffnungen auf kurze Zeit wieder aufgeben, wie bereits zweimal im Verlauf der letzten Wochen, wo es bekanntlich wiederholt viel verheerende Niederschläge gab, die aber jedesmal, kaum begonnen, schon zerrennen, bei weitem nicht genügt, um die ausgetrocknete Erde zu durchnässen, wie dies nötig gewesen wäre. Im Lauf des gestrigen Nachmittags und während der Nacht gab es jedoch wiederum mehrfach Regen, und auch heute morgen sieht es noch ganz so aus, als wolle das erquickende Reg noch weiter seinen Segen spenden. Die Bevölkerung, die Landwirtschaft und namentlich die zahlreichen kleinen Leute, die ihr hiesigen Land mit Mühe und Fleiß bewirtschaften, sind durch den Witterungswechsel, der hoffentlich nicht zu einer dauernden Kälte führt, von einer drückenden Sorge befreit. Denn die Folgen der Dürre zeigen sich überall und würden sehr schwer sein. Das Getreide geht schon seiner Reife entgegen, und es fehlt nur an Regen, um die Erwartungen auf ein gutes Korn- und Getreidejahr zu vollenden. Die Wiesen waren weißlich gelb geworden und lürsten sich jetzt wieder zum Teil mit frischem Grün belegen. Die Kartoffeln sind noch weit zurück. Sonst gab es am die Zeit schon bald neue Kartoffeln, in diesem Jahr wird es damit noch etwas Weile haben. Da aber jetzt offenbar, wie die erteilte Verteilung von 7 Pfund Kartoffeln pro Kopf an die gesamte Bevölkerung in dieser Woche beweist, die Not überwiegen zu sein scheint, und neben reichlichem Speis, Fett und Öl, Kartoffelersatznahrungsmittel wie Hülsenfrüchte, Gerste, Haferflocken usw., genügend vorhanden sind, so dürfen wir zuversichtlich nun doch in Ruhe etwas zuwarten können und unsere Vororte nicht so sehr überlaufen werden wie voriges Jahr, wo die Landwirte sich schließlich nicht mehr anders helfen konnten, als im Sommer schon Kartoffeln auszumachen. Die gar keine Frühkartoffeln mehr waren, was sich später im Herbst natürlich rächen mußte. Auch für die übrigen Feldfrüchte und das Gemüse kommt der Regen natürlich sehr gelegen und ebenso den jetzt anstehenden Weintrauben, deren bisherige Entwicklung auf einen quantitativen und qualitativ vorzüglichen Herbst hoffen läßt.

— Güterverkehr zwischen dem besetzten Gebiet. Die Denkschrift der Reichskommission in Mainz ist nunmehr der Güterverkehr der besetzten Stationen Cronberg, Echtern, Niederhöchstadt und Wehrhahn (Tannus) auch mit dem besetzten Gebiet zugelassen. Die Leitung des gesamten Güterverkehrs von und nach den genannten Stationen und dem besetzten Gebiet hat über Dösch (Königsberg) zu erfolgen. Während der Fahrt durch die neutrale Zone werden die Wagen durch eine Militärperson begleitet werden. In dem Besonderen der besetzten Stationen ist die Anmerkung hinter den genannten Stationen zu machen.

— Wertpapiersendungen nach Ungarn. Nach Ungarn sind Pakete, welche Geld oder Wertpapiere enthalten, bis auf weiteres nicht zugelassen.

— Frühkartoffelpreis. Der Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln ist von der Provinzialkartoffelstelle der Provinz Hessen-Kassel für den Monat Juli auf 12 M. für den Zentner festgesetzt worden.

— „Grenzenwänter“. Aus Cronberg meldet unser Berichterstatter unterm 23. Juni: Trotz der schärften Maßnahmen arbeiteten bis in die letzten Tage eine Anzahl Schmuggler, um über weniger verkehrsstreife Wildwege in der Richtung nach Oberursel zu Waren ins unbesetzte Gebiet zu schaffen. In den letzten Tagen hatten die Herrschaften, die immer in kleineren Trupps marschierten, wenig Glück. Die infolge der politischen Lage verschärften Grenzposten erwischten an einem Tage 15, am nächsten Tage 3 dieser „Grenzenwänter“. Hauptächlich waren es junge, kaum vom Militär entlassene Leute die auf diese weniger mühselige, aber wohlhabende Art Nefentattdone einbehielten. Einer der Burschen trug nicht weniger als 8000 M. bei sich. Die Leute wurden gefesselt durch Cronberg nach Königstein abgeführt und sitzen dort nun hinter Schloß und Riegel.

— „Strohessen“. Vom Tannus schreibt uns ein Berichterstatter: Der recht empfindliche Mangel an Stroh und Strohmaterial veranlaßt die Landwirte, trockenes Vodenlaub aus den Laubbäumen zu sammeln, um es als „Strohessen“ zu verwenden.

— Der „Rhein im Bild“. Die 7. Nummer der Wochenchrift „Rhein im Bild“ ist erschienen. Sie enthält neben anderen hochinteressanten Sachen einen Aufsatz über „Rhein, Mosan und seine Bauten in Trier und Mainz“ und einen Aufsatz über „Die Ausgestaltung in Coartruden“.

— Vorbereitungen über Kunst, Vorträge und Verwandtes. Die Wiesbadener Künstler sind am 24. Juni unter st. preussischen Behörden auf der Wiesbadener Messe, betr. Titelblatt für die Zeitschrift „Der Bauwart“, erhielt Architekt Georg Gey hier unter sehr zahlreicher Beteiligung einen ersten Preis sowie zwei Anläufe.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurt in großer Aufregung.

ht. Frankfurt a. M., 23. Juni. Der Montag war ein Tag fürchterlicher Aufregung. Um 7 Uhr abends trafen an der Grenze der neutralen Zone die französischen Truppen Vorbereitungen zum Vormarsch. Die wildesten Gerüchte schwirren durch die Luft. Wenn man einen Franzosen in der Menge sah, so machte man daraus schon eine Verhul. Die Franzosen in Gröden, die Frankfurt an nachten fanden, erlitten rechtzeitig, daß untergeschrieben wird und marschieren deshalb nicht vor, als es 7 Uhr schlug. In Ködelheim dagegen tauchten schon um 5 Uhr Zugende französische Radfahrer auf, nahmen den „Deutschen Hof“ als Quartier in Besatz, und wenige Augenblicke später las man an zahllosen Türen und Türen, daß Wollensquartierungen in die Häuser gelegt wurden. Tausende von Menschen verfolgten die feindlichen Verbatterungen mit größter Spannung. Der bitterste Ernst lag vor der Tür. Vatermutter durchlaufen die Straßen, 30 bis 30 Offiziere hinteren die Karten, den Weg nach Frankfurt. Um 6 1/2 Uhr hielten von Solmsheim und Esborn der in diesem Zuge Infanteriemassen mit Musik an der Spitze, Maschinengewehrtruppen, Sanitätssolonnen, Vogagregate. In wenigen Augenblicken harrt Ködelheim von Waffen. Bis an die Riddabridge schrieben sich die Wollen vor. Zum Marsch auf Frankfurt bereit! Die Erregung der Bevölkerung steigt. Der Frieden ist doch unterzeichnet? Warum losch der Einmarsch? Die Erklärung ist leicht. Diese Verbatterungen hatten den strikten Befehl, um 7 Uhr Frankfurt zu besetzen. Wichtige Panzerautos, Tanks, Automobile mit Soldaten besetzt, Radfahrerkolonnen voran durch die Ködelheimer Landstraße auf Frankfurt zu, über siegt die endliche Schlinge der Infanteriemassen. Der Krieg ist wieder da! Es — am Schöndor! — gerade will der Kriegszug durch die Ködelstraße in die Innenstadt gehen, erwartet General Mangin im Auto die Truppen. Ein Offizier ruft: „Ach hal ten Achtung besohlen!“ Die erste feindliche Soldat ist da. Kurze Verhandlung zwischen ihnen und drüben, dann legt sich der Trup von neuem in Bewegung und in starker Bewegung geht's nach Norden über Ködel, Traunheim, auf Frankfurt Weichbild hinaus. Gegen 7 1/2 Uhr abends wurde folgende Bekanntmachung des Polizeipräsidenten veröffentlicht: Laut offizieller Mitteilung des Reichshofrats nach an das französische Kommando in Mainz hat die Entente die Unterzeichnung des Friedens durch die deutsche Regierung entgegengenommen. Der Vormarsch auf Frankfurt wurde ein-

gestellt. Die Stadt Frankfurt wird nicht besetzt werden. Die Besetzung wird durch die Ruhe und Besonnenheit des Eintritt des Friedens nach so langen, schweren Kriegstagen zu begründen. Frankfurt a. M., 23. Juni. Der kommissarische Polizeipräsident.

Sport.

\* Beckener Ruderregatta. Zweiter Tag. Großer Einer. 1. Stahlke Wrasilobla Dresden 8:19, 2. Joseph Bremerdorff-Rainzer 8:20, 3. Junior-Sieger. 1. Berliner RLL Sport Borussia, 2. RLL. Pfling, 3. Spindelsfelder 8:20, 78. Berner Löwen der RLL, Frankfurter Ag. Eichenhausen, Akademischer 8:20, Berlin, Berliner 8:20, Friedrichshagen 8:20, 2. Frankfurter Ag. Eichenhausen 7:59, 3. Köppler RLL 7:59.

Handelsteil.

Berliner Börse.

Kurse vom 24. Juni 1919.

Table with columns for Div., Bank-Aktien, Industrie-Aktien, and Ausländische Wechselkurse. Includes entries for Berliner Handelsge., Adler-Fahrradwerke, and various international exchange rates.

— w. Zürich, 20. Juni. Wechsel auf Berlin 4150 (zuletzt 85.—), auf Wien 19.50 (15.50), auf Prag 29.— (27.75), auf Holland 210.— (207.50), auf New York 5.37 (5.31), auf London 25.15 (24.45), auf Paris 85.— (81.20), auf Italien 66.50 (64.75), auf Brüssel 81.— (78.50), auf Stockholm 139.— (137.—), auf Christiania 135.— (132.50), auf Petersburg 42.— (42.—), auf Madrid 108.50 (106.50), auf Buenos Aires 233.— (228.—).

— w. Amsterdam, 20. Juni. Wechsel auf Berlin 18.50 (zuletzt 18.20), auf Wien 8.50 (8.35), auf Schweiz 47.95 (48.—), auf Kopenhagen 51.40 (51.25), auf Stockholm 66.80, (66.—), auf New York 255.— (255.25), auf London 11.82 (11.80), auf Paris 130.50 (130.40).

— Verdreifachung der Warenumsatzsteuer. Berlin, 23. Juni. Wie verlautet, wird das Reichsschatzamt dem Staausausschuß unter dem neuen Steuerplan eine Erhöhung der Warenumsatzsteuer von 5 vom 1000 M. auf 15 vom 1000 M. vorschlagen. Die Warenumsatzsteuer, die ursprünglich 1 vom 1000 betrug, wurde im Frühjahr auf 5 vom 1000 M. erhoben. Man rechnete damals mit einer Einnahme aus dieser Steuer von 1 Milliarde Mark für das Jahr. Jetzt erhofft man eine Einnahme von 3 Milliarden Mark für das Jahr. Ausgenommen sind Brot und einige andere Nahrungsmittel.

— Industrie und Handel. — Rheinische Stahlwerke — Gewerkschaft Arenberg Fortsetzung. Die Verhandlungen der Rheinischen Stahlwerke zu Duisburg-Meiderich mit der Arenbergschen A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Essen (Ruhr) sind soweit gediehen, daß die Übernahme der Gewerkschaft Fortsetzung von seiten der Rheinischen Stahlwerke als endgültig angesehen werden kann. Die Sitzung des Aufsichtsrats der Rheinischen Stahlwerke, die über die Angelegenheiten beraten soll, findet im Laufe dieser Woche statt. Die Beschaffung der erforderlichen Mittel soll durch Ausgabe einer Anleihe erfolgen.

\* Die Flucht ins Ausland. Die A.-G. Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei in Görlitz beabsichtigt nach einer in Berlin vorliegenden Meldung, den größten Teil des Fabrikbetriebes nach Oberschlesien zu verlegen. Insbesondere handelt es sich um die Kessel- und Gießerei.

\* Bochumer Bergwerks-A.-G. in Bochum. Das Konkursverfahren über diese Gesellschaft ist nach Einstellung der Zahlungsschwierigkeiten gerichtlich aufgehoben worden.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden. Table with columns for date, time, and various weather measurements like Luftdruck, Temperatur, etc.

Wasserstand des Rheins am 24. Juni. Biebrich Pegel: 2.70 m gegen 2.63 m gestrigen Vormittag. Caub: 2.40 m. Mainz: 1.66 m.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten. Hauptredakteur: H. Heger. Verantwortlich für den Inhalt: H. Heger. Druck u. Verlag der S. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Am 4. Juli 1919, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofraum, Wilhelminenstr. Nr. 8, 5 ar 79 qm groß, zwangsweise versteigert.  
Eigentümer: Eheleute Gräf. F 223  
Wiesbaden, den 23. Juni 1919.  
Das Amtsgericht, Abt. 9.

### Zur Wahrung der Interessen

der Besitzer von

### Ungarischen Staats- und staatlich gar. Anleihen

hat sich eine Schutzvereinigung aus den ersten deutschen Banken gebildet.

Wir sind bereit, die Anmeldung der Stücke unserer Mitglieder zu den Originalbedingungen vorzunehmen und bitten um Einreichung der **Obligationen ohne Zinsscheinebogen.**

Bezüglich der im **offenen Depot** bei uns liegenden Stücke ergeht dieser Tage an die Besitzer gesonderte Einladung zum Beitritt. F 275

Wiesbaden, den 25. Juni 1919.

### Vorschußverein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

### Bekanntmachung.

Einzahlungen auf Geschäftsanteile, die noch in diesem Monat erfolgen, nehmen vom 1. Juli 1919 ab an der Dividende für das Geschäftsjahr 1919 teil.

Beabsichtigte Vollzahlungen sind daher bis spätestens 30. Juni 1919 zu bewirken. F 275

Der Neueintritt empfiehlt sich gleichfalls bis zu diesem Zeitpunkt.

### Vorschuß-Verein zu Wiesbaden

E. G. m. b. H.  
Friedrichstraße 20.

### Kaufmännischer Verein von 1858

Hamburg. 125 000 Mitglieder.

Besteht kaum. Verein der Welt mit ausgedehnter Stellenvermittlung im In- und Ausland.

Bisher über 1/4 Million Stellen vermittelt.

Der Verein ist gewerkschaftlich organisiert, politisch und konfessionell freng neutral.

Er besitzt eine leistungsfähige **Krankenkasse**, **Unterstützungskasse** für heillos und in Not geratene Mitglieder, bietet **Arbeitsnachweise**, wie er überhaupt alle sozialen Einrichtungen in mustergetreuer Weise geschaffen hat.

Aufnahme männlicher und weiblicher Mitglieder und Lehrlinge. F 333

Vereinsversammlungen regelmäßig jeden Freitag, abends 8 Uhr, im **Hotel Einhorn, Marktstraße.**

Anmeldungen zum Verein nehmen entgegen: Herr **Wef.**, Hellmündstraße 3, Herr **Wand**, Weibstraße 87, Herr **E. Zimmermann**, Westendstraße 15, Herr **Herrmann**, Westendstraße 8.

Der Vorstand.

### Für die Einkochzeit!

#### Einkochapparate

verzinkt und emailliert,

#### Einkochgläser

mit Deckel und Gummi,

#### Spargelgläser

#### Einmachhafen

zum Zubinden,

#### Steinzeugtöpfe

braun und grau glasiert.

### Blumenthal.

K 98

### Die rote Hochdr.-Gartenschläuche

offert **Arthur Dehne**

Gummiwaren u. techn. Bedarfsartikel  
Ellenbogengasse 7. Telefon 1822.

Goja, 2 Gessel, neu, rotb. Blüsch, 750 Mt.

Goja, 2 Gessel, grauer Tuchbezug, 600 Mt.

prima Polster, zu vert. Wöllfert, Herderstraße 27, 1 l.

## Sport-Saison!

- |                       |                        |
|-----------------------|------------------------|
| Fussbälle             | Fussballschuhe         |
| Faustbälle            | Rennschuhe             |
| Schlagbälle u. Hölzer | Sportsocken u. -Hemden |
| Tennisbälle           | Stosskugeln            |
| Tennisschläger        | Tamburine              |
| Gummiblasen           | Speere                 |

sowie sämtliche Turn- u. Spielgeräte empfiehlt

### Heinrich Schaefer, Wiesbaden

Spezialhaus für Turnen und Rasensport.

833

- 3000 kg Ia Kakao  
2000 kg Ia gebr. Kaffee  
3700 kg franz. Mandelkernseife  
1000 Dtzd. Toiletteseife  
340 „ Bath Soap  
lagernd Mainz F 191

### Seiwert u. Toell

Mainz, Gr. Bleiche 56.

Während der stillen Zeit liefere ich alle

### Damen-Schneiderarbeiten

zu ermäßigten Preisen.

Garantie für beste Ausführung.

Tel. 2761. P. Alt, Römertor 7.



Bei großem Schmutz,  
Dem Leder Schutz,  
Der Nässe Trutz  
Bietet der Putz

### Erdal

schwarz - gelb - braun  
Alleinhersteller:  
Werner & Mertz, Mainz. F 24

### Milit.- u. Zivil-Kleider u. Schuhe

Sport-Anzüge - Tennishosen - Samakten

Fahr- und Motorräder

Photogr. Apparate - Instrumente - Romane

Gold u. Silber, sowie alles, was austangiert wird,

kauft **C. Endwig.** Bitte sich

höchstzahlend zu überzeugen!

6 Mauritiusstraße 6 6 Mauritiusstraße 6

Meiner langjähr. werten Kundschaft, sowie einer geehrten Nachbarschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich unter dem heutigen ein Spez.-hyg. neu eing.

### Herrn-Friseur-Geschäft

mit Verkauf feiner Parfümerie

Alte Kolonnade 43/44, am Kurhausplatz,

eröffnet habe. - Den mich Besührenden sichere ich erste fachm. preiswerte Bedienung zu.

Empfehle noch meine Sep.-Abt. für **Fusspflege (Pedicure).** In angeführten Fächern wiederholt früher in der Kaiserl. Familie Hoflag. Wiesbaden tätig.

Da ich durch Einberufung über 4 Jahre ohne Geschäft war, bitte ich in meinem neuen Unternehmen um gütigen Zuspruch.

Hanz Daehler, Gegründet 1899.

### Hühneraugen. Dedurin

hilft über Nacht. In harten Fällen 3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachahmungen weisen zurück. 880

Niederlage: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Am Donnerstag, den 26. Juni, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr

### „Gemeinsame Gebetsstunde“

in der Immanuel-Kapelle, Dogheimer Straße 51. Alle Kinder Gottes sind herzlich eingeladen.  
1. Korinther 12, 13.

### Amerikan. Vollmilch

große Dose, ohne Zucker 3.50 Mk.

„ „ mit „ 4.75 „

### Kakao, garant. rein

nur prima Qualitäten

per Pfd. 14 und 16 Mk.

### Spielmann Nachf. H. Ambach

Scharnhorststr. 12. - Telefon 40.

Schokolade, amerik. extra zart, 1/2-Pfd.-Tafel Mk. 8.00

Kakao, fele. Qualität, rein, 1/4 Pfd. Mk. 4.00

Kondens. Milch, gezuckert, Dose 5.25

Bismarck-Ring 2 Carl Werner Fernruf 3593.

### Sahnenmilch m. Reis

#### Hochfeine Speise

verdünnt mit 1<sup>1/2</sup> bis 2 Liter Wasser ergibt eine II. Milchsuppe wie in Friedenszeiten.

### Karl Bernecker

Saalgasse 38 u. Faulbrunnenstr. 11. Tel. 701.

### Holländ. Süßrahm-

## Butter

frisch eingetroffen

Mk. 14.- per Pfund.

Salami- und Zervelat-

## Wurst

feinste Dauerware

Mk. 13.- per Pfund.

P. Lehr, Ellenbogengasse 4,  
Moritzstraße 13.

Eingetroffen 1 Waggon

### kleine Linsen

gutkochend, Pfund Mk. 1.70

### Weißer Bohnen

gutkochend, Pfund Mk. 2.30

Kondensierte gezuckerte

### la Vollmilch

Dose Mk. 5.-

Neue holländische

### Heringe

feinster Qualität, großstückig,

Stück 48 Pf.

zu haben in den Verkaufsstellen von

### Adolf Harth.

Wissen Sie's schon?

„Heinzelmännchen“ ist das bew. Fensterputzmittel.

Ueberall zu haben.

### Große Solinger Stahlwarenfabrik

liefert als Spezialität

Scheren, Taschenmesser, Rasiermesser etc.

und hat große Quantitäten sofort greifbar.

Angeb. u. E. 3884 an F 191

Ann.-Exp. Ed. Elven, Solingen.



### Kaffee-Restaurant Blumenwiese

Auf den Tennisplätzen der Kurverwaltung finden vom 20. bis 29. Juni Tennisturniere des Wiesbadener Hokey-Klubs statt.  
Die schattige Kaffee-Terrasse bietet daselbst Gelegenheit, dem Spiele zu folgen. Empfehle meinen bekannt guten Kaffee, Tee, Eiskaffee, Eisschokolade und Eis.

Der Restaurateur **Chr. Klauer.**

### Grether's Selbstschänker Bierversand Bierstube Poths

Langgasse 7 — Fernruf 6465  
empfiehlt seine 5- und 10-Liter-Gefäße mit  
Wiesbadener Germania  
Kulmbacher Pätzbräu :: Dortmunder Union  
Original Pilsner Urquell.

420

### la Rohrmöbelflopper, Wurzelbürsten

Wach-, Meise- und Henckelkörbe, gr. Lötkedel, graue Körbe empfiehlt

772

Karl Bender, Nordwaren, Hefmündstr. 46. Telefon 4776.

### Holstin-Späne

zur chemischen Reinigung empfindlicher Stoffe, bes. Blusen, eingetroffen.

Selbstenzialgeschäfte:

M. O. Gruhl, Fritz Meyer,  
Kirchgasse 11, Nerostrasse 15,  
Telephon 2199, Telephon 211.

2 neue hochherrschaftliche

### Küchen-Einrichtungen

bestehend aus: Küchens, 2,20 m breit, Tisch mit 2 Schubladen, 2 Stühlen und Handtuchbrett, weiß lack., s. verl.

Julius Wolf, Holzbearbeitungsfabrik,  
Steigstraße 47. B9734

### Frisch eingetroffen!

### Dr. Engelhardts Nährpastete

Dose Mk. 2.75  
vorzüglich als

ta'scher Hase oder Feikandellenmasse

und als Brötaufstrich.

Genehmigt von der Ersatzmittelstelle Hessen-Nassau unter Nr. 102. 616

### Emil Hees, Hioslieferant

Große Burgstraße 16. — Fernsprecher 7 u. 57.

### Tannenbretter, Latten, Stangen, Buchenschnittmaterial und Parkettböden

liefert W. Gail Bwe., Büro Wiesbaden. Telefon Nr. 84. 720

### Reparatur-Werkstätte für Schreibmaschinen aller Systeme!

Reinigungen und Reparaturen werden fachgemäß ausgeführt.

Ersatzteile, Zubehör, Farbbänder etc. stets vorrätig.

**A. Metz,** Dotzheimer Straße 63. Fernspr. 3206. 1-1

### Brillanten und Perlen, Silberwaren, Besteck, Porzellan, Leuchter, Service, gold. Uhren und Ketten, Pfandkassette

kauft Gustav Herzig, Webergasse 10. Webergasse 10.

### Bekanntmachung.

Von heute ab gelangen im Verkehrsbüro, sowie am Eingang zum Kurhause

### Kurhaus-Abonnementskarten

für Einwohner für die zweite Hälfte des Kalenderjahres 1919 gemäß der bezügl. Bestimmungen zur Ausgabe.

Die Hauptkarte kostet 40 Mk., die Beikarte 16 Mk., einschl. Garderobegebühr.

Die Karten haben Gültigkeit vom Tage der Lösung ab. Auf Wunsch erfolgt gebührenfreie Zusendung.

Wiesbaden, den 23. Juni 1919.

F338

Städt. Kurtaxverwaltung.

### Neu eingetroffen.

2 Waggons Condens. Milch mit Zucker  
Vollcreme, Marke „La Fermière“.

2 Waggons Kaffee (roh und gebrannt)

### Société Coloniale d'Importation

WIESBADEN, Herderstr. 35.

Telephon 2355. Telegr.-Adr.: IMPORTATION.

Frisch eingetroffen

Vorzüglihe

### Amerikanische Schokolade

Kiegel Mk. 1.40 Karton (50 Stück) Mk. 65.—

### Französische Schokolade

1/2-Pfd.-Tafel Mk. 3.75. 828

### Schokoladenhaus Carl F. Müller

Langgasse 8

Bahnhofstraße 4

Moritzstraße 15.

### Haarwaschen

mit Teer- und Kamillen-Champooing.

Ondulation.

Frisieren.

Maniküre.

### Dette

Michelsberg 6.

Bedienung m. nur peinlichst sauberer Wäsche, da eigene Dampfwascherei im Hause.

### 1a Stahlspäne

in jeder Menge.

= Bodenwachs =  
von bester Beschaffenheit.

Drog. **Backe,** Taunusstr. 5. Fernsprecher 6834.

### Schmutziges Geld!

### Botenjhrwert

von Wiesbaden nach Mainz u. zurück von Rhen, Koff. und Gepäckstücken usw. bei billiger Tagesberechnung. Carl Ludwig, Wiesbaden, Mittelstraße 3, an d. Langgasse. — Telephon 1710.

Prima Schmierseife

Stund 1.50 Mk.

Prima Kernseife

Stück 4.80 Mk.

Emmer Straße 25. Part.

### Harzer Käse

prima Ware, Engros-Verkauf in Rissen an Wiederverkäufer.

Martstraße 25

Telephon 1541.

Zu reis gewordene Ware für Kostlose zu billig. Preise.

### Zechen-Koks für Zentralheizungen.

Wählen Sie meine Firma als Lieferantin.

### Kohlenhandlung C. Weygandt,

Büro: Yorkstraße 3. — Lager: Westbahnhof.

Tel. 3365.

Tel. 2207.

### Versteigerung

von Herrschafts-Mobiliar, Kunstgegenständen u. Antiquitäten

morgen Donnerstag, den 26., u. Freitag, den 27. vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, in der Villa

33 Partstraße 33.

Zum Kaufgebot kommen:

1 Schlafzimmers-Einrichtung in Viskose, best. 2 Betten mit 1a Hochhaar-Matrasen und Plüsch-Blumebett, 2 Waschkommoden mit Marmor-Spiegelauflagen, 2 Nachttischen, Kleider- und Handtuchständer, Tisch und 4 Stühle, Eichen-Herrenzimmer-Einrichtung, best. aus: Tisch mit Aufsatz, Stegtisch, Divan mit Plüsch-Gobelin, Pfeiler-Spiegel, Panelbrett und Schreibstisch mit Feder;

1 eleg. Mahag.-Salon-Einrichtung, engl. Art, aus: Bibliothek, Bierschrank, Sofa mit Plüsch und Umbau mit Spiegel, 1. Sofa, Plüsch-Schreibtisch, Plüschstuhl und Plüsch-Portiererei;

1 eleg. Rußb.-Salon-Garnitur mit Gobelin-Louis XIV., best. aus: Sofa, Bank, 2 Stühle, Stuhl und Tabouret;

eine große Anzahl eleg. Einzelmöbel für Esszimmer, Wohn-, Speise-, Damen- u. Herren-Zimmer, als: eleg. Schreibtisch mit Eisenfuß u. Marmorplatte, ital. geschm. Dos. à dos mit Plüsch-Paravent in Leder, japan. Leidenstühle u. Stühle mit Seide, Berglinsen u. Bildererleuchtungen, Stagerer in Eichenholz, eingelegte Bier- u. Wein- u. Stagerer, Plüschstühle u. Säulen, Stühle, ind. Rauchstuhl mit Messingplatte, gr. Kuchentisch für 24 Pers., div. Tische, Stühle aller Art, Polster-, Schreib- u. Lutherstühle, engl. ind. 8 venet. Rohren mit Ständer, marokkan. Sessel auf Gestell, eine große Anzahl Kunstgegenstände, darunter viele alte antike Stücke, als: Marmor-Marmorbüste, Kunstdenkmäler mit Kalligraphie, Gruppen u. Figuren, Kamin-Uhren u. Girandolen, Rauch- u. Schreibtisch-Garnituren, Porzellan-Gruppe-Gruppen, Böden, Figuren, Teller, Leuchter, Platten, Krüge, Kannen etc. in Japan, Capo di monte, Teife, Berlin, Weizen, darunter alte ant. blaue japan. Teller, Platten, alte venet. und andere Gläser und Porzellan.

großes Meißner-Tafelservice, Zwischentischmuster mit Gold, für 30 Personen, feines Kristall-Tafelservice für 30 Personen, japan. Ladarbeiten, Zinn-, Messing- u. sonst. rationen- u. Gebrauchsgegenstände, holz. Leinwandbilder, scholl. Menaisance-Messing-Bronze-Kerzenhalter, Gaslampen, Ständerlampen, 2 Emysra-Teppiche, ca. 4 x 8 1/2 Mtr., Velludische, Seiden-, Woll- u. Plüsch-Portiererei, Plüschherregale, Bilder, Spiegel, Gefindegimmern, als: eis. Bett, Schränke, Tisch- u. Nachttische, Plüschmatten, Plüsch- u. Kinderbett mit Plüsch-Matrasen, Kinderbadewanne, Wiener Höhe- u. Gartenmöbel, Stühle, Tisch, Bier- u. Wein-Schrank, gr. Plüschstuhl, gr. eis. Wäschemangel, Wäschepresse mit Schrank, Waschkübeln und Haus-einrichtungs-Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

**Wilhelm Helfrich,** Auktionator u. eidigter Taxator  
Schwalbacher Straße 23. Telephon 2941.

### Grundstücks-Versteigerung.

Am Samstag, den 28. Juni 1919, nachm. 2 Uhr werden im Rathaus zu Sonnenberg bei Wiesbaden 81 Grundstückerparzellen

in der Gesamtgröße von rund 34 Morgen (best. in den Distrikten: Ober der Dickenmühle, Altes Wäldchen, Hochstader, Trödelberg, Buchen, Lichtenwäldchen, Heidenberg, Kirchgarten, Tennisbach) sowie eine Dampfziegel mit Zubehör öffentlich versteigert.

Die Grundstücke liegen in den beiden Lager-Gemeinden Sonnenberg und Wiesbaden und eignen sich für eine gute Kapitalanlage.  
Die Pflanzfläche hat eine 80 HP.-Dampfmaschine starken Kollektoren, Stinktrecker und vollkommene Gleisanlage.  
Bessere Auskunft erteilt die Bürgermeisterei Sonnenberg. Von hier aus die Lagepläne Grundstücksverzeichnis zur Einsicht aus.

50 000 Stück Zitronen per Stück 50, 40, 35

15 000 „ Orangen „ „ 120, 100, 80

2000 Pfund Feigen . per Pfund 4.50, 3.50

1000 Pfd. Malaga-Trauben p. Pfd. 6.50, 5.50

An Händler und Großverbraucher billiger.

### Hermann Anap

Friedrichstraße 8.

### Villa-Angebot.

Im Süd-Westviertel geleg. Villa in eleg. Ausstattung, 12 Zimmer, 5 Bäder, Küche, 3 Kellern und viele Nebendäume im Keller u. a. Boden, mit modern. Einrichtg., Heizung, Garten — Platz für Garage vorgegeben — tadellos neu herger., mit 10000 Mk. im Einb., Diele u. Salon usw. bezugsfertig.

wegen plötzlicher Abreise des Bel.

preiswert zu verkaufen durch Heinrich J. Hausmann, Bankagentur Wiesbaden, Goethestr. 13. Fernspr. 270.